

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Ausgabenpreise: Die regelmäßige Ausgabe kostet 20 Pf. pro Quartal 60 Pf., halbjährlich 1.20 Pf., jährlich 2.40 Pf. Durch den Verleger wird für die Abnehmer ein besonderer Rabatt gewährt. Die Ausgabe für die Auslandsende beträgt 40 Pf. pro Quartal 1.20 Pf., halbjährlich 2.40 Pf., jährlich 4.80 Pf. Die Ausgabe für die Auslandsende beträgt 40 Pf. pro Quartal 1.20 Pf., halbjährlich 2.40 Pf., jährlich 4.80 Pf. Die Ausgabe für die Auslandsende beträgt 40 Pf. pro Quartal 1.20 Pf., halbjährlich 2.40 Pf., jährlich 4.80 Pf.

Nr. 159.

Mittwoch, den 12. Juli 1916.

11. Jahrgang.

Weiteres Vordringen bei Verdun.

Schwere italienische Verluste im Raume der Cima Dieci. — Oesterreichisch-ungarische Luftangriffe auf Latisana. — Zusammenbruch russischer Angriffe bei Sokul. — Tanga in Deutsch-Ostafrika von den Engländern besetzt.

Deutschlands neuer maritimer und technischer Sieg: Die Organisierung des Untersee-Ueberseehandels.

Brussilows Blutopfer.

Wir erhalten von unserem Bukarester Mitarbeiter, der einige Zeit in Russland war, eine Schilderung von den furchterlichen Opfern, die die Brussilowsche Offensiv gefordert hat. Die Stimmung in Russland bezeichnet unser Mitarbeiter bei weitem nicht so gehoben und begeistert, wie man in englischen und französischen Blättern liest. Im Gegenteil, Brussilows Taktik, die ungeheure Opfer erforderte, hat im Volke teilweise tiefe Erbitterung hervorgerufen.

Nie seit Beginn des Krieges hat die Stadt Rischinew so viel Elend und Entsetzen gesehen wie jetzt. Die Strecken der Eisenbahn von der Front bis nach Rischinew sind mit Verwundetenzügen wie befällt, die qualvoll langsam fahren müssen, und die kaum mehr als 50 Kilometer am Tage zurücklegen können, da einer dicht hinter dem anderen fährt. Lazarettzüge sind nur wenige vorhanden und so sind die Verwundetenzüge meist weiter nichts als leere schmucklose Güterwagen, teilweise offen mit nur sehr notdürftigem Zeinenverdeck, in die man die jammernden Verwundeten, ganz flüchtig verbunden, hineingeworfen hat. Meist liegen sie auf dem harten Holz, nicht einmal Stroh hat man für sie geliefert. Die Leiden dieser Armen sind kaum zu beschreiben, es mangelt an allen Ecken und Enden. Es fehlen Verbandzeug und Medikamente, Ärzte und Pflegerpersonal. Viele Verwundetenzüge werden oft von einem einzigen Pfleger begleitet und in einem solchen Zuge liegen oft 600-700 Mann. Aus vielen Wagen fließt das Blut der Lebenden heraus, die Verwundeten winseln, wenn die Züge auf einer Station halten müssen, jammervoll nach Wasser, aber nur die wenigsten von ihnen können erquicket werden, denn es sind keine Leute vorhanden, die den Verschmachtenden das Wasser bringen können. Der Prozentsatz der Verwundeten, die an Wundstarrkrampf zu Grunde gehen, ist unverhältnismäßig hoch. Die Feldlazarette waren auf diesen ungeheuren Ansturm nicht vorbereitet, man mußte die Leute an allen möglichen und unmöglichen Orten unterbringen. In einer einzigen Schule in Rischinew liegen fast 1 000 Mann, die alle dicht nebeneinander auf der Erde, nur auf einer dünnen Schichte Stroh gebettet sind. In den Wagenhallen der Straßenbahn von Rischinew, die sehr wenig Schutz gegen Zugluft bieten, liegen ungefähr 1800 Verwundete, für die nur zwei Ärzte und sechs Pfleger und Pflegerinnen verfügbar sind. Im Gregorkloster hat man 1500 Mann untergebracht; dieses Stillschiff hat nur 90 Betten, alles andere liegt auf dem Fußboden. Sogar die Korridore sind belegt worden. Ueberall kann man sich davon überzeugen, daß die russische Sanitätsverwaltung der gewaltigen Aufgabe nicht im entferntesten gewachsen ist. Um Raum für neu eintreffende Verwundete zu bekommen, mußte man um jeden Preis versuchen, Platz zu gewinnen. In der unverantwortlichsten Weise ist dabei vorgegangen worden. Halbgeheilte wurden entlassen, Schwerkranke zu ihrem Truppenteil zurückgeschickt, Leute denen der Tod aus den Augen sah, hat man für gesund geschrieben, nur um den nötigen Platz für die Neuankommenen zu haben. Diese Art und Weise mit dem Blute des Volkes umzugehen, hat bei den ohnehin recht kriegsmüden Russen starke Erregung gegen Brussilow hervorgerufen. Brussilow ist der Günstling des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, er hat den vorläufigen und Menschen schonenden Rufli vom Platz gedrängt. Man glaubt aber, daß Brussilow ebenso schnell fallen wird, wie er gestiegen ist, das russische Volk wird Rechen schaf fordern für die halbe Million Menschen, die er einem Augenblickserfolg, den Italienern zu Liebe, geopfert hat. Die meisten Russen glauben heute kaum noch an einen Krieg für russische Interessen.

Zu den Kämpfen im Osten.

Die schwedischen Zeitungen der letzten Woche schätzen die russischen Heeresmassen bei den Kämpfen im Osten auf eine dreißig bis vierfache Zahl der dortigen Ueberlegenheit gegenüber den die Verteidigung führenden Truppen der Zentralmächte. Es sei deshalb von welthistorischer Größe, daß die verbündeten Mittelmächte einem solchen Massenangriff gegenüber die Kraft und Fähigkeit fänden, die ihnen den Endsieg verbürgten.

Die neue Front der Armee Linfingen am Stochod.

Zur Rückverlegung der Front am Stochod meldet die Neue Freie Presse: Die neue Front verläuft etwa 40 Ki-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 12. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Sapaume-Albert in Contalmaison und im Wäldchen von Mametz, sowie neue Gefechte im Wäldchen von Cronos und südlich davon werden mit erbitterter Bestigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem groß angelegten Angriff auf der Front Belleu-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer zusammengebrochen, ebenso blutig Schwächere gegen Malsonette. Barieux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellungen zurück.

An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordöstlich von Massifs, ferner nordwestlich von Airey wurden feindliche Teilangriffe abge schlagen.

Im Moosgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke Saville und Lauffes herangeshoben und dabei 34 Offiziere 2100 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillen-Untersuchungen südwestlich von Dammuiden, südwestlich von Cerny (Aisne-Gebiet) und östlich von Pretershausen.

Ein englischer Doppelpfeiler wurde bei Arches (Südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chataucourt, eins bei Dombasle, westlich der Maas ab. Ferner wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Uebergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Naroczees wurden vereitelt. An der Stochodfront ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, welche sich bei Kanowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Ufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 300 Mann erfangen genommen.

Die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1032 Mann.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

(W.L.B.)

Oberste Heeresleitung.

10meter westlich von der alten am Stochod abwärts bis Winst und ist etwa 20 Kilometer kürzer als die bisherige Front. Sie erfordert daher geringere Kräfte, wodurch die Verteidigung gestärkt wird. Der Eisenbahnknotenpunkt Kowel liegt 35 Kilometer hinter der vorderen Frontlinie, also gleichweit wie von Ulniewa, der deutschen Stellung am oberen Stochod, entfernt. Der Berichterstatter der Reichspost meldet: Die bei Stobychwa gemeldeten Uebergangsversuche sollen wohl die Aufmerksamkeit vom Stochodabschnitt bei Bejaczewka ablenken, wo die Eisenbahnlinie, zugleich die beste Vormarschrichtung über den Fluß, unmittelbar auf Kowel führt. Hier sind vielleicht in nächster Zeit Kämpfe zu erwarten, sobald die russischen Hauptkräfte sich aufgeschlossen haben. Der Feind ist durchweg sehr hart und noch immer angriffsfreudig und kann nur durch gewaltige Anstrengungen der Verbündeten festgehalten werden.

Die Kämpfe in Südgalizien.

Zum Vorstoß der Russen gegen Nikulicyn berichtet die Neue Freie Presse: Im Süden gelang es den über Kolomea vorrückenden russischen Kräften, westwärts längs des Pruth Raum zu gewinnen, doch brachte die Tapferkeit der alpenländischen Truppen den russischen Vorstoß zum Stehen. Dagegen gelang es den Russen die Linie südlich vom Pruthale, das bei Delatyn eine scharfe Wendung gegen Süden macht, zu erreichen und die im weiten Talkeßel an der Mündung des Pruthbaches in den Pruth gelegene ausge dehnte Ortschaft Wtuzhyn zu besetzen. Unsere Truppen haben ihre Stellungen hier auf die westlichen Bal-

gänge des Pruth verlegt, ohne daß der Zusammenhang mit den südlichen über die Ostbesiden gegen die Bukowina sich hinziehenden Frontteile unterbrochen wäre.

Die deutsche Gegenoffensive an der Westfront.

Die Basler Nachrichten schreiben zur militärischen Wochenlage: Die schweren strategischen Nachteile der Richtung der englisch-französischen Offensive machen sich bereits in den deutschen Gegenangriffen fühlbar, die in der Hauptsache nicht gegen die Spitze, sondern gegen die Seiten des französisch-englischen Keiles angelegt werden. So wenig es möglich ist, einen Wald durch einen in einen starken Stamm eingetriebenen Keil zu fällen, so wenig wird der deutsche Widerstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz zusammenbrechen.

Der Kampf um das Dorf Oviliers.

Die Pariser Blätter heben den erbitterten Widerstand der Deutschen den Engländern gegenüber hervor, denen es bisher nicht gelungen sei, taktische Vorteile zu erzielen. Der Kampf um den Besitz des Dorfes Oviliers, der noch immer andauert, wird auf beiden Seiten mit beispielloser Festigkeit geführt. Um jeden Fußbreit Gelände wird gerungen. In den einzelnen Häusern entbrannten blutige Naktämpfe. Als der Abend hereinbrach, hatten die Deutschen nichts von ihrem so wacker verteidigten Besitz verloren.

Geschützfeuer an der Sundgaufront.

Von der Sundgaufront bringt fortwährend Kanonen donner nach Basel herüber. Am Sonntag war die Kanonade besonders lebhaft. Noch lange nach Mitternacht hörte man Geschützfeuer.

Frankreichs Verfall.

Die Wiener Zeit meldet aus Genf: Aus Paris wird gemeldet, daß dem Ministerrat zufolge das Justizministerium einen für die ungeheuren Menschenopfer Frankreichs bezeichnenden Gesetzesentwurf vorbereitet. Demzufolge wird ein Artikel im Code aufgehoben. Statt dessen wird verfügt, daß, wenn ein Leichter mörderischer Vertreter eines Familienstammes vor dem Feinde falle, seine Verwandten das Recht haben, seinen Namen dem ihrigen hinzuzufügen. Die Töchter werden nach der Verheiratung den Namen des Vaters wieder einführen, um zu verhindern, daß ihre Familie erlöschet.

Eine zweite Geheim Sitzung der französischen Kammer.

Die Mailänder Blätter melden aus Paris, daß die sozialistischen Parteien der französischen Kammer über einen neuen Antrag an die Kammer die Beratungen aufgenommen haben, der eine zweite Geheim Sitzung der Kammer für Ende August vorbereitet, als den von Briand zur Ueberweisung der Zentralmächte zugestandenem äußersten Termin.

Dover und Harwich mit Bomben belegt.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Zwei deutsche Marineflugzeuge haben nachts vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt. (W. L. B.)

Englands Staatsschuld.

Der Londoner Economist schreibt, daß die Staatsschuld Englands, die bei Kriegsausbruch 14 Milliarden Schilling betrug, am 1. Juli 58 Milliarden Schilling erreicht hat.

Der irische Ausgleich.

Asquith gab im Unterhause einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Punkte des irischen Ausgleiches. Diese sind: Die sechs Grafschaften von Ulster sind ausgenommen. Das Parlament für das nationalistische Irland besteht aus den gegenwärtigen Abgeordneten desselben Gebietes im englischen Unterhause. Ein Gesetz, das den Ausgleich enthält, wird Heer und Flotte und alle Angelegenheiten, die sich aus dem Kriege ergeben, der ausschließlichen Verfügung der Reichsregierung vorbehalten. Die Umarmung bleibt während des Krieges und noch zwölf Monate darnach in Kraft und kann verlängert werden, bis das britische Parlament die Regierung Irlands für die Dauer regelt. Asquith richtete sodann einen Appell an das Haus, die Gelegenheit zu ergreifen, die vielleicht nie wiederkehre, um zu einer Verständigung zu